

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Beiträge sind erwünscht und werden eventuell honorirt. Annahme von Inseraten für die nächstschneidende Nummer bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

und Waldenburger Anzeiger.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteurs dieses Blattes nehmen Bestellungen an. Einzelne Nummern 8 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., unter Eingeladn 20 Pf.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

N. 39.

Donnerstag, den 16. Februar

1882.

*Waldenburg, 15. Februar 1882.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Leopold Ranke empfing anlässlich seines fünfzigjährigen Jubiläums als Mitglied der Akademie der Wissenschaften ein Schreiben vom Kaiser und vom Fürsten Bismarck. In dem Schreiben des Kaisers heißt es unter Anderem: „Mir ist diese Dankbarkeit aber noch aus besonderem Grunde ins Herz geschrieben, denn Sie haben sich namentlich um die Geschichte Meines königlichen Hauses ein unvergeßliches Verdienst erworben.“

Wie sehr es der obersten Kriegsleitung daran liegt, auch den Patriotismus in den zu den Fahnen berufenen Mannschaften zu heben, und wie selbst nicht die kleinsten Mittel dazu außer Acht gelassen werden, das zeigt neuerdings ein Unternehmen, das wohl bisher einzig in seiner Art da steht. Das Kriegsministerium hat nämlich die bei den Truppen üblichen weltlichen Lieder sammeln, prüfen, vervollständigen und diese Sammlung (159 einstimmige und 117 vierstimmige Lieder) soeben in der preussischen Armee zur Vertheilung bringen lassen.

Der preussische Finanzminister hat auf Grund Allerhöchster Ermächtigung den dem Abgeordnetenhaus vorgelegten Gesetzentwurf, betr. die Ergänzung der Einnahmen in dem Staatshaushaltsetat für 1. April 1882/83 (das Anleihegesetz) zurückgezogen; es ist dies die Folge der von dem Reichstage in den Etat eingestellten Einnahmeposition von ca. 10 Mill. Mark aus Erträgen des laufenden Etatsjahres.

Die Eisenbahncommission des preussischen Abgeordnetenhauses genehmigte den Ankauf der Cottbus-Großenhainer mit 12 gegen 7 und der Märkisch-Posener Eisenbahn mit 10 gegen 6 Stimmen.

In der Kirchencommission des preussischen Abgeordnetenhauses wurde der Antrag des Abg. Bruel mit Aufhebung der wissenschaftlichen Staatsprüfung der Geistlichen mit 11 gegen 10 Stimmen angenommen, ebenso das Amendement des Abg. Bruel: Der Minister ist ermächtigt, von den Erfordernissen der §§ 4 und 11 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 zu dispensiren und ausländischen Geistlichen die Vornahme von Amtshandlungen zu gestatten.

Die Stiftung „Nationalbank“ für Veteranen hat während der Jahre 1875/80 eine Einnahme von 1,533,032 Mk. 76 Pf. gehabt und an Unterstützungen für Veteranen verwendet: 1875: 259,514 Mk. 26 Pf., 1876: 235,848 Mk. 14 Pf., 1877: 208,276 Mk. 91 Pf., 1878: 195,947 Mk. 60 Pf., 1879: 189,420 Mk. 22 Pf., 1880: 140,674 Mk. 77 Pf., zusammen 1,229,681 Mk. 70 Pf. Am Schluß des Jahres 1880 verblieb ihr ein Bestand von 817,158 Mk. 12 Pf.

Die bayerische Kammer nahm mit 81 gegen 60 Stimmen den Antrag Luthardt's auf Abschaffung der Simultanschulen an. Ritterer sagte, kein Katholik könne jemals die Simultanschule annehmen. Der Kultusminister Luz nahm an der Debatte nicht Theil.

In der Ersten Kammer von Baden wurde die nachstehende Interpellation eingebracht: Hat die Großherzogliche Regierung Kenntniß von der hochgradigen Verschuldung des kleinen und mittleren Bauernstandes aller Landestheile, und ist die Regierung bereit, eine diesbezügliche Enquête zu veranstalten und, gestützt auf dieselbe, die Mittel zu erwägen, den Folgen der Verschuldung entgegenzuwirken?

Oesterreich.

Der kleine Lloydampfer „Thurn-Taxis“, welcher zwischen den Schiffen der in der Bocche verankerten Escadre den Avisodienst versieht, begegnete in der Nacht auf Dienstag einem größeren Trabakel, welches bei Annäherung des Dampfers plötzlich den Kurs änderte und dadurch Verdacht erregte. Der Dampfer machte sich sofort auf seine Verfolgung auf, welche Dank dem auf Bord seit Kurzem in Verwendung stehenden elektrischen Beleuchtungs-Apparate von Erfolg gekrönt war. Das Trabakel war ein italienisches Fahrzeug und soll aus Venedig ausgelaufen sein. Seine Ladung bestand aus Lebensmitteln und drei im untersten Schiffsraume verborgenen großen Kisten, welche 240 neue Martini-Gewehre, englisches Fabrikat, enthielten. Die Besatzung des Trabakels (6 Italiener) wurde verhaftet und, wie auch das Schiff, vorläufig nach Castelnovo gebracht.

Aus Zara schreibt die „Narodni Listy“: Die Truppen in der Krivoscie sind gegenwärtig hauptsächlich auf die Befestigung der gewonnenen Positionen bedacht, daher werden fortwährend Befestigungsmaterialien, Proviant und sonstige Bedürfnisse von der Küste in die Krivoscie transportirt. Die Transporte gehen ungehindert, wie im tiefsten Frieden. Aus Stolac wird die Verhaftung einiger gegen die Ordnung und Sicherheit agitirender Individuen signalisirt. Dank der hervorragenden früheren Führer der Insurrection gegen die Türken im Jahre 1876, Bogdan, Zimonics, Berdar und Orga, hält sich der Bezirk Gacsko vollständig friedlich.

Frankreich.

Gambetta forderte brieflich seine Freunde auf, dem Ministerium keine Opposition zu machen, sondern dessen Bemühungen zu unterstützen.

Ueber den Nihilisten Peter Lavrow, welcher aus Frankreich ausgewiesen ist, wird Folgendes berichtet: Lavrow mag sechzig Jahre alt sein und stellt so ziemlich den Typus des alten Professors dar. Er gab Sprachstunden und wurde von der Verlags-handlung Hachette als Uebersetzer beschäftigt. Bis vor wenigen Monaten pflegte er sich allabendlich mit dem Oberst Sokolow in einem Kaffeehaus des Quartier latin einzufinden, wo er seinen Landsleuten Stellbischein gab und ihnen Stellen zu verschaffen suchte. „Vater Lavrow“, wie man ihn zu nennen pflegte, begnügte sich jedoch nicht damit, seinen Landsleuten als Stellenvermittler zu dienen. Er hatte früher als Artillerieoberst in der kaiserlichen Academie zu Petersburg Vorträge über die Kriegskunst gehalten, sich aber auch mit Philosophie und Politik befaßt und war, nachdem er sich dem Verbannde der Nihilisten angeschlossen, gezwungen worden, Rußland zu verlassen. Aus der Verbannung fuhr er fort, die nihilistische Bewegung zu leiten. Er war mit den exaltirtesten französischen Umsturzmannern befreundet und nahm unter der Commune thätigen Antheil an der Vertheidigung eines in die Hände der Aufständischen gefallenen Forts. Wenn Peter Lavrow sich so lange auf französischem Gebiet zu behaupten vermochte, so verdankte er dies seinen geordneten Vermögensverhältnissen, namentlich aber dem Schutze Iwan Turgeniew's, der ihn mehrmals durch seine Beziehungen aus schlimmen Lagen rettete. Man wußte schon längst, daß er Correspondent der „Narodnaja Wolja“ (der Volkswille) war; aber was für seine Ausweisung den Ausschlag gab, das war sein Eifer für das Zustandekommen des „Rothten Kreuzes des Volkswillens.“

England.

Der amtliche Ausweis über die im abgelaufenen Monat in Irland begangenen Agrarverbrechen steht nicht ganz im Einklange mit der Versicherung

der Regierung, daß die Zustände auf der grünen Insel Symptome der Besserung zeigen. Die Zahl der agrarischen Gewaltthaten im Januar betrug 479, oder 31 mehr als im entsprechenden Monat von 1881. Allerdings figuriren in der Liste der Agrarverbrechen 290 Drohbriefe, denen keine große Bedeutung beigemessen wird; aber außerdem wurden drei Morde, acht Mordversuche, 30 Brandstiftungen und 21 Angriffe auf Häuser verübt. Dieser Ausweis wird den Gegnern der Regierung die Handhabe zu neuen Anfeindungen liefern.

Rußland.

Die Aerzte constatiren nach dem im „Regierungsboten“ veröffentlichten Bulletin keine Besserung in dem Zustande der Großfürstin Maria Paulowna. Der mittelst Opiums erzeugte Schlaf hielt bis 6 Uhr abends an. Die Nacht verlief schlaflos. Temperatur 39,6 Grad; Pulsschläge 108 bis 120. Der Appetit ist mangelhaft, die Schwäche hat zugenommen.

Griechenland.

Ein Unglückstag war für König Georg der vergangene Sonnabend im buchstäblichen Sinne des Wortes. Zweimal entging er an demselben Tage der Gefahr, zerschmettert zu werden. Zuerst im Eisenbahntrain, der gegen Morgen nach dem Piräus abgelassen wurde. Es fehlte wenig daran, so wäre derselbe mit einem großen massiven Wasserreservoir in Collision gerathen; der Maschinist, welcher die Gefahr zum Glück bemerkt hatte, brachte die Maschine noch zur rechten Zeit zum Stehen. Gleich darauf begab sich König Georg auf einer kleinen Dampfjacht an Bord eines dänischen Kriegsschiffes, das im Hafen seit einiger Zeit vor Anker liegt. Bei seiner Rückkehr hatte er den Fuß nicht sobald auf den Dai gesetzt, als der überheißte Dampfessel platzte und mehrere Insassen schwer verletzte. Wäre die Katastrophe einige Minuten früher erfolgt, so wäre ihr der König sicherlich zum Opfer gefallen. Er kann sich als doppelt gerettet betrachten.

Aus dem Muldenthale.

*Waldenburg, 15. Februar. Es wurden gestern auf dem Markte von durchreisenden Männern die langen Röhrenfrüchte einer ausländischen Pflanze gegen verschiedene Krankheiten feilgeboten. Da diese Früchte vielen Abgang gefunden, doch verschiedene Meinung über deren Wirkung herrscht, so erwähnen wir, daß es die Früchte einer Cassiaart sind. Es giebt viele Arten von Cassien, welche meist Sträucher oder Kräuter im tropischen Asien, Afrika und Amerika sind mit paarig gefiederten Blättern, achselständigen Blüthenrispen mit gelben Blüthen und stilkunden oder flach zusammengedrückten, holzigen, lederartigen oder häutigen, einschägerigen oder durch Querschnitte mehr- oder vielfächerigen, zuweilen mit Mus gefüllten, mehr- oder vielfamigen Hülsenfrüchten. Eine in der Türkei, in Aegypten und am Senegal als ein Specificum gegen die ägyptische Augenentzündung im Gebrauch stehende Art ist die Cassia Absus (Chichonpflanze, Chichim). Gegen Krätze, Flechten u. s. w. wird in den Tropenländern die Cassia alata benützt (in Westindien und Südamerika). Die hier feilgebotenen Früchte sind diejenigen der Röhrenkassie (Cassia Fistula). Sie ist ein kurzstämmiger, 6–12 Meter hoher, in Indien heimischer, in Aegypten, Südamerika und Westindien kultivirter Baum mit 60 Centimeter langen Blüthentrauben mit großen goldgelben, sehr wohlriechenden Blüthen und 30–60 Centimeter langen stabförmigen, schwarzbraunen, mehrfächerigen Früchten. Die Fächer, in welchen ein plattgedrückter, glänzend gelber Samenkerne sitzt, werden durch feine, 3–4 mm. entfernt stehende Querschichten

gebildet, auf welchem ein süß-bitterlich schmeckendes, dunkelbraunes Mus klebt. Diese Früchte waren früher als Röhren-, Purgir- oder Fisetkassie officinell (als Arznei gebraucht), besonders wurde das Mus als Purgirmittel und zu Tabaksfaucen benutzt. Es enthält 60—70 Procent Zucker, etwas Gerbsäure und Farbstoff, kann also wohl gegen Husten und Heiserkeit eine gewisse Wirkung haben, sowie abführend wirken, was ja bei manchem Unwohlsein hilft. Die Rinde des Baumes dient zum Gerben und Färben. Aehnlich sind die Früchte der Cassia brasiliana, welche aber ein herbes Fruchtmus enthalten. Am wichtigsten sind diejenigen Arten, welche Senesblätter liefern. Diese haben lederartige, zusammengedrückte Hülsen ohne Mus.

— Vergangene Mittwoch wurde der Besitzer der sog. Klafschmühle in Schlunzig, Wilde, nach Colditz in die Irrenanstalt gebracht. Derselbe mußte leider bereits früher einmal auf längere Zeit in der Irrenanstalt Sonnenstein untergebracht werden, von wo aus er nach erfolgter Besserung wieder entlassen wurde. In letzter Zeit nahm aber sein geistig gestörter Zustand einen derartigen Grad wieder an, daß sein Fortbringen von seiner Familie sich nöthig machte.

— Am 17. d. feiert in Lunzenau der Schuhmachermeister Michael Zschöke mit seiner Frau die diamantene Hochzeit. Die Leute sind leider immer noch auf ihre Hände Arbeit, Anfertigung von Holzpantoffeln, angewiesen.

Aus dem Sachsenlande.

— Landtag. Die erste Kammer genehmigte in ihrer Sitzung vom 14. d. den Etat des Cultus und öffentlichen Unterrichts dem Beschlusse der 2. Kammer gemäß. Die 2. Kammer genehmigte bei Schlußberatung des Gesetzesentwurfs über die Gehaltsverhältnisse der Mitglieder des Oberlandesgerichts zwar den § 1 mit einer Aenderung dahin, daß Richter, Staatsanwälte oder Justizministerialräthe, welche sich beim Eintritt in das Oberlandesgericht als solche in einer höheren als der niedrigsten, für die Oberlandesgerichtsräthe bestehenden Gehaltsklasse befinden, die Differenz so lange beziehen sollen, als die Summe den Höchstbetrag des Gehaltes eines Oberlandesgerichtsraths nicht übersteigt, — lehnte jedoch den § 2 der Vorlage, wonach den Oberlandesgerichtsräthen ihre erworbenen Rechte als solche beim Eintritt in eine andere richterliche Stellung verbleiben sollen, ab. Die Petition der Gemeindevorstände Görne und Lindner um Abänderung des Mobilien- und Privatversicherungsgesetzes dahin, daß den Gemeindevorständen der Betrieb von Versicherungsagenturen gestattet werde, ließ die Kammer auf sich beruhen, desgl. auch die schon gestern mitgetheilte Petition der Musikervereine zu Leipzig, Dresden und Chemnitz um Erloß eines Verbotes gegen das Spielen bei öffentlichen Ball- und Tanzmusikfesten der Militärcapellen.

— Die Finanzdeputation der ersten Kammer hat durch den Abg. Philipp über die auf Erbauung von Eisenbahnen und Errichtung von Haltestellen zc. gerichteten Petitionen Bericht erstattet. Nach demselben erklärte die Regierung bezüglich der Errichtung einer Eisenbahn durch den Mülsengrund, es seien zur Zeit Erörterungen von Schönbrunn durch den ganzen Mülsengrund angestellt worden und sollten dementsprechend die Vorarbeiten fortgesetzt werden. Auf die weitere Frage, ob die Erörterungen des Regierung Anhaltspunkte ergeben hätten, daß die Erbauung der Bahn Hebung des Nothstandes in Aussicht stelle, erklärte die Regierung: ob mit einer Bahn dem Nothstand abgeholfen werde, müsse die Zukunft zeigen; es stehe jedoch zu hoffen, daß dann Wohlhabendere nicht, wie dies jetzt der Fall gewesen, sich von dort wegwenden und vielleicht neue Industriezweige sich einbürgern würden. Obwohl die Mehrheit der Deputation sich keinen nennenswerthen Hoffnungen hingiebt, daß dem Nothstand des Mülsengrundes durch die Eisenbahn ein Ende bereitet werde, war dieselbe doch einig, daß es Pflicht des Staates sei, jedes Mittel zu versuchen, welches Besserung für jene Gegend herbeiführen könne, und beantragt daher, die Petition der Regierung zur Erwägung anheimzugeben. Ferner beantragte die Deputation u. A. eine Petition von Schönbrunn um Errichtung einer Haltestelle daselbst gleichfalls der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

— In dem Deputationsberichte der ersten Kammer über das Departement des Cultus und öffentlichen Unterrichts per 1882/83 wird bei dem Capitel: „Gymnasien und Realschulen“ betreffs der Ueberbürdung der Schüler in den höheren Schulanstalten u. A. Folgendes gesagt: „Durch die, die allgemeinen Klagen bestätigende Darlegung des Herrn Staatsministers ist die Deputation in ihrer Ueberzeugung

bestärkt worden, daß der Grund der Ueberbürdung nicht sowohl in dem Schulplan selbst und in dem Uebermaß des geforderten Privatleibes, sondern vornehmlich in der bei Durchführung des Lehrplans von den Fachlehrern fast allerwärts gehandhabten Methode zu suchen ist, die Ausbildung des Schülers in jedem einzelnen Fache nicht nach den Ansprüchen für eine allgemeine Bildung, sondern mehr nach den für Specialstudium zu gestalten und damit die Ansprüche auf specielle Ausbildung in jeder Disciplin und die geistige Anstrengung in einem Maße zu steigern, welchem die Leistungsfähigkeit des Schülers nicht gewachsen ist. Es ist der Deputation nicht unbekannt geblieben, daß das königliche Ministerium wiederholt bei laut gewordenen Klagen über das Uebermaß des geforderten Privatleibes eingeschritten ist und die mit der Ueberwachung des gesammten Unterrichts nach dem Schulgesetz betrauten Directoren der höheren Schulanstalten zur Abstellung veranlaßt hat. Die Deputation will aber nicht unterlassen, auch ihrerseits die zurechtstehende Erwartung auszusprechen, daß das königliche Ministerium in der Bekämpfung dieser falschen und gefährlichen Richtung mit Entschiedenheit fortfahren werde.

— Der Schluß des Landtags erfolgt laut allerhöchsten Decrets am Dienstag den 28. Februar. Bis dahin steht den verschiedenen Deputationen noch immerhin ein großes Arbeitsfeld offen.

— In Dresden hat in einer Wohnung auf der Leipzigerstraße am 14. d. gegen Mittag ein erst kürzlich dajelbst in Dienst getretenes junges Mädchen aus Preußen das Dfenfeuer in der bekannten Manier mit Petroleum zu nähren versucht und sich dabei natürlich wiederum nicht unbedeutend an Gesicht und Händen verbrannt. Die ebenfalls in Brand gerathenen Kleider haben Hausbewohner noch schnell mittelst Asche gedämpft. Zwei Kinder der Herrschaft sind durch den Leichtsinn dieses Mädchens ebenfalls in große Gefahr versetzt worden.

— Die Statistik des Verkehrs auf dem Centralbahnhofo in Chemnitz im Jahre 1881 weist die größte Zugfrequenz nach, die bisher dagewesen ist. Es verkehrten im genannten Jahre im Ganzen 56,314 Züge, täglich 154, gegen 54,654 im Jahre 1880. Wagen verkehrten 1881 1,152,733 (gegen das Vorjahr 58,781 mehr), mithin täglich 3159; an Billets gelangten 628,925, 22,042 mehr als 1880 zur Ausgabe.

— Dem Regierungs-Assessor Dr. Klotz zu Plauen i. B. gelang es am 10. d. M. das 3^{1/2}jährige Söhnchen des Restaurateurs Flug zum „Löwenstein“ an der Pausaer Straße aus einem in der Nähe des genannten Restaurants befindlichen Teiche zu ziehen und dadurch vom Tode des Ertrinkens zu retten.

— In Grimnitzschau erkrankte am 13. d. das 5jährige Söhnchen des Restaurateurs Richter in der Pleiße.

— Gegen 60 sächsische und außersächsische Directoren von Gasanstalten hatten sich am Sonnabend in Werda eingefunden, um über Fragen, die das Gebiet der Gasbeleuchtung berühren, ihre Ansichten auszutauschen.

— Welche Bedeutung die Gemeindeverwaltung Limbach hat, erhellt aus folgenden Angaben, die wir dem Haushaltplan für 1882 entnommen haben: die Einnahme in der Gemeindekasse beträgt 11 863,41 Mark, die Ausgabe 38 722,8 Mark (darunter 14 715 Mark für Gehälter), die Einnahmen in der Armenkasse 9877,5 Mark, die Ausgabe 17 310 Mark, die Einnahme in der Schulkasse 23 677 Mark (darunter 20 000 Mark Schulgeld), die Ausgabe 52 498,71 Mark, insbesondere 35 482 Mark an Lehrerbefoldung, die Einnahme in der Feuerlöschgeräthkasse 764 Mark, die Ausgabe dasselbe, dagegen in der Krankenkasse 10 741,75 Mark Einnahme, welcher eine Ausgabe von 12 337,13 Mark gegenübersteht. Es sind daher durch Anlagen 62 708,98 Mark aufzubringen, neben 56 000 Mark an staatlicher Einkommensteuer.

— Jener Lumpenhändler Kunath in Seifersdorf, welcher dieser Tage auf dem dortigen Kirchhof die Leiche seines eigenen Kindes ausgegraben hat und nach seiner Ergreifung an das Kgl. Amtsgericht Radeberg eingeliefert wurde, machte in seiner Zelle am Sonnabend Vormittag einen Selbstmordversuch, indem er eine Fensterscheibe zertrümmerte und mit den Scherben sich die Aern zu öffnen versuchte. Kunath ist ein schwächlicher Mann, dem vor einigen Jahren in der Seifersdorfer Papierfabrik die Finger der einen Hand weggerissen wurden. Eben dieser verkrümmelten Hand wegen nimmt man auch an, daß Kunath die Ausgrabung nicht allein ausgeführt, sondern Complicen hat.

— Die aus dem Mittelalter stammende Kirche zu Kößchenbroda ist im Laufe der Zeit viel zu klein für die so stark angewachsene Gemeinde geworden, auch läßt sie bezüglich ihrer inneren Ein-

richtung viel zu wünschen übrig, denn Alles ist veraltet, theilweise durch Einbaue verunstaltet und Einiges auch baufällig. Schon längst hat daher der dortige Kirchenvorstand mit dem Gedanken sich vertraut machen müssen, einmal einen Neubau oder Umbau des Gotteshauses vorzunehmen und hat in seiner letzten Sitzung, am 8. Februar, einstimmig beschloffen, eine Vergrößerung resp. einen theilweisen Neubau nach den Plänen des Baumeisters Altendorff aus Leipzig noch in diesem Jahre ausführen zu lassen, und zwar in solcher Weise, daß die neue Kirche gegen 1500 Sitzplätze enthalten wird. Zugleich ist auch ein Neubau der Orgel dadurch bedingt und ist deshalb eine Concurrenz unter vier sächsischen Orgelbaumeistern eröffnet worden.

— Vor einigen Tagen soll der Wirth einer in Hohndorf b. Lichtenstein gelegenen Schankwirtschaft von einem in den Delsnitzer Kohlenwerken beschäftigten Italiener in später Abendstunde räuberisch überfallen worden sein. Man erzählt, daß der Italiener in der Schänke allein zurückgeblieben sei, indem er sich schlafend stellte; plötzlich aber sei er aufgesprungen, habe den Wirth an der Kehle gepackt und Geld verlangt unter Androhung des Todes. Es gelang indessen dem Wirth, einen Schrei auszustößen, der vorübergehende, zur Nachsicht eilende Bergleute veranlaßte, an die geschlossenen Fensterläden zu pochen. Der Räuber ließ in Folge dessen sein Opfer los und entkam. Hoffentlich aber entkommt er nicht der strafenden Gerechtigkeit.

— Der Gewerbeverein in Aue hat sich kürzlich für die Errichtung einer Pfennigspartasse mit der Einrichtung der Sparmarken erklärt, während er dagegen die Schulspartassen, sowie auch den Verkauf der Sparmarken durch Lehrer nicht zu billigen vermochte.

— In Hermsdorf ist nach einer Bekanntmachung der kgl. Amtshauptmannschaft zu Glauchau die Nothkrankheit ausgebrochen.

— Der Fall Bontour hat auch das Bankhaus J. F. A. Zürn in Zeitz zum Falle gebracht. Der dortige Vorschußverein ist bei diesem Falliment mit 11,400 Mk. theilhaftig, doch werden die Mitglieder des Vereins in keiner Weise in Anspruch genommen werden.

Aus meinem Tagebuch.

Von Emil Heim.

(Fortsetzung.)

Zwanzig Schritte weiter und man findet sich aufgehalten durch Wagen, Matrosen, sich schlagende Araber oder Spanier, Malteser, Türken oder Griechen oder auch durch eine aus Fourage commandirte Truppenabtheilung, oder einer Colonne beladener Esel, Kamele oder Karren. Ich war froh, als ich das Weichbild der guten Stadt Algier verlassen hatte, denn dieser ewige Aufenthalt hätte mich bei längerer Dauer zur Verzweiflung gebracht, wenn nicht gar zur Umkehr veranlaßt, denn alles Gedränge und Gewürge ist mir ein Gräuel.

Wir hatten das Stadtthor Babazoua erreicht und setzten uns in der Vorstadt selbigen Namens in einen mäßigen Galopp und namentlich ich fing an, wieder Athem zu schöpfen und mich wohl zu befinden. Als wir die Chaussee eine Viertelstunde lang so verfolgt hatten, waren wir gezwungen, unsere Pferde in Schritt zu setzen, da die Straße einen steilen, mit Maulbeerbäumen bepflanzten Abhang hinaufführte, nach wenig Minuten gewahrten wir zu unserer Linken ein großes, mächtiges Thor, und vor demselben einen „Chasseur d'Afrique“ auf Posten, es war der Eingang zum Städtchen Mustapha, von welchem wir jedoch nichts von außen gewahren konnten. Mustapha oder Moustapha ist ein ehemaliges befestigtes Lager der Franzosen, bei Gelegenheit der Belagerung Algiers, und lehnt sich unmittelbar an das Meeresufer und einen steilen, unzugänglichen Felsabhang an. Ich war dermaßen entzückt über den stolzen Gang meines arabischen Hengstes, sein munteres Wesen, daß die Naturschönheiten fast gänzlich spurlos an mir vorübergegangen waren, ich erwachte erst in Mustapha selbst von meinem Traum, der mich bereits auf meinen Hengst in mehrere Schlachtgetümmel getragen hatte; ich horchte mit aufscheinender Aufmerksamkeit der Erzählung meines munteren Gefährten, erinnere mich jedoch keiner Silbe derselben. Vor den Stallungen angelangt, gaben wir unsere Pferde an einen Chasseur mit dem Auftrage, dieselben in den Stall zu führen und anzubinden. Ich folgte meinem Führer in einen reizenden Garten, in dessen Mitte sich ein großer Pavillon befand, in welchem die Offiziere der „Chasseur d'Afrique“ wohnten und ihre „Pension“ (Verpflegung) durch einen angenommenen Restaurateur erhielten. Unser Wirth trat uns entgegen, (es war etwa 5^{1/4} Uhr), dieser junge lebenswürdige Kamerad war der Lieutenant Alexander de Salignac-Fénelon, welcher wenige Monate

später bei Solforino einen Helbentod fand, indem er allein seiner Schwadron vorausseilte, in ein feindliches Quarrée einbrang, um eine Brücke zu veranlassen; jedoch durch unzählige Schüsse durchbohrt entseelt in Mitte seiner Feinde niederfiel.

Wir begaben uns auf die sogenannte Palmeninsel, einer kleinen schattigen, künstlichen Insel, in einem Teich gelegen, welcher einen Theil des Gartens einnahm, dort angelangt, fanden wir fast alle übrigen Kameraden des besagten Regiments, nach französischer Sitte, einen Absinth oder Vermuth, (ein präparirter Weißwein) zu sich nehmend, um den Appetit zum Diner zu erwecken, uns wurde ein Gleiches gereicht, und unter heitern Gesprächen rückte die Mittagszeit 6 Uhr heran, angekündigt durch ein Geläute im Pavillon. Allgemeiner Aufbruch und Behagen im Voraus; unsere Plätze waren rechts und links des lebenswürdigen „Salignac-Fénelon“, er, wie die übrigen Kameraden, überboten sich an Liebeswürdigkeit ihren, ihnen unbekanntesten Gästen gegenüber; jedoch ihre Gäste waren Kameraden, und damit ist in Frankreich Alles gesagt. Etwas für mich Eigenthümliches war die Separirung der Grade, es befanden sich im Saale ein Majorstisch, ein Kapitänstisch und ein Lieutnantstisch, da der Lieutnant nicht mit dem Kapitän, der Kapitän nicht mit dem Major und sofort, an ein und derselben Tafel seine Pension nehmen darf. Eine Ausnahme von der Regel macht eine Einladung. Die Einrichtung hat viel für und viel gegen sich; man leitet ihren Ursprung von der Absicht her, jeden Grad für sich, ungenirt und ohne Zwang speisen und reden zu lassen, ohne sich ferner unter dem Druck eines Vorgesetzten zu befinden. Der gestrafte von Allen war der Major; denn er befand sich allein an seiner Tafel, nur hatte er dieselbe in der Nähe des Kapitänstisches aufgestellt, um an der Unterhaltung Theil nehmen zu können, da es selbst ihm nicht erlaubt war, ihren Tisch zu theilen. — Es wurde an unserm Lieutnantstisch viel vom Theater und namentlich von der heute Abend stattfindenden Vorstellung im Opernhause gesprochen; diese Vorstellung war schon mehrfach mit Enthusiasmus aufgenommen und bestand aus der Oper: „le trouvère“.

Bermischtes.

Drei sensationelle Erfindungen. Der königlich preussische Präparator Herr Jean Wickersheimer wird die Welt demnächst wieder mit drei sensationellen Erfindungen überraschen. Die erste dieser drei Erfindungen, die sämtlich von höchster Wichtigkeit sind, hat nichts Geringeres zum Zweck, als alle Brotarten, namentlich aber das zur Verpflegung von Truppen, zur Verproviantirung von Festungen, Schiffen, Gefängnissen u. u. unentbehrliche Brot durch einen höchst wohlgeschmeckenden und der menschlichen Natur äußerst zuträglichen Zusatz gegen jedes Verderben zu schützen. Das so gebackene Brot wird nicht nur vor dem Stocken und Schimmeln bewahrt, sondern dasselbe behält auch seine Weichheit und Frische bei, wie es solche am 2. Tage nach dem Backen hat. Das Kriegsministerium schenkt dieser Erfindung selbstverständlich ein ganz hervorragendes Interesse, und erscheint es nicht unmöglich, daß demnächst in der königlichen Militär-Brot-Bäckerei dergleichen Versuche in größerem Maßstabe angeestellt werden. Die zweite Erfindung betrifft die Conservirung von Fleisch anstatt des bisherigen Pökels oder Räucherens. Die angestellten Versuche mit Hammeln, Karpfen, Schneehühnern haben bisher schon ein ganz überraschendes Resultat ergeben. Die Juzirungsflüssigkeit, die dem Fleisch beim Kochen noch nach Monaten eine sehr frische Farbe und angenehmen Geschmack verleiht, ist im Stande, auch bereits angegangenes oder theilweise verdorbenes Fleisch wieder völlig genießbar zu machen. Die dritte Erfindung beschäftigt sich mit dem Bier. Ein geringer, den oben erwähnten Präparaten ähnlicher Zusatz, der dem Bier gleich beim Brauen hinzugefügt wird, conservirt das Bier in einer ganz erstaunlichen Weise gegen alle Temperatur und Witterungseinflüsse.

Die „alte Jungfer“ — ist in Deutschland abwechselnd eine Person, die man bemitleidet oder die man verspottet. Für Possendichter, Novellenschreiber ist sie als komische, zänkische, ränktestiftende Person wie „gefunden“ und im gewöhnlichen Leben verbindet man wenig Nächstenliebe und Achtung mit der Bezeichnung „eine alte Jungfer.“ Und doch wie Unrecht thun wir daran, über unglückliche Frauen zu spotten, welche des Glückes (ist's ein Glück?) der Ehe nicht theilhaftig geworden sind. Was können die Armen dafür, wenn es augenblicklich z. B. in Deutschland 1,300,000 mehr Frauen als Männer giebt, 1,300,000 Frauen, die also gar keine Aus-

sicht haben, unter die Haube zu kommen! Doch sparen wir unser Mitleid. Die Frauen verbieten sich solch's, denn sie wissen sich heut, wo die Frau das Schwert der Neuzeit, die Feder zu schwingen versteht, selbst zu helfen. Wir finden in einem rheinischen Blatt eine energische Erklärung einer Wiesbadener Dame in jener Altjungfer-Frage, durch welche allen alten Junggefallen gehörig der Text gelesen wird. Wir fürchten einerseits, daß auch unter unseren Lesern Exemplare von solch hartnäckigen Junggefallen existiren, welche die Ehe scheuen, wie der Löwe den Hahnschrei (irgend welche Anzüglichkeit soll in diesem Vergleiche nicht liegen), andererseits hoffen wir, daß einzelne Junggefallen unter unsren Lesern noch nicht bis zur gänzlichen Rührungslosigkeit verstockt und der Reue fähig sind. Wir geben daher in Folgendem einigen Auslassungen jener Dame Raum: Das Loos alleinstehender Männer ist ein viel beklagenswertheres, als das der alleinstehenden Frauen. Denn wenn für die Ersteren das Alter kommt, wenn die Tage hereinbrechen, von denen wir sagen, sie gefallen uns nicht, wenn ihr Berufsleben sie zu ermüden beginnt, sie sich davon dispensiren lassen, dann werden ihnen die Tage ach! wie lang und die Abende noch viel länger, dann schauen sie zu den Wolken auf und fragen sich dann und wann, wozu ihr Leben denn noch nütze, dann ziehen sie wieder und wieder die Uhr, ob eine neue Stunde herum sei, ein Bruchtheil der Ewigkeit endlich todtgeschlagen sei, dann werden sie pedantisch und mürrisch. Die alleinstehende Frau hat sich über diese Uebel nicht zu beklagen; denn ihr Tag beginnt mit der Erfüllung jener kleinen Pflichten, die in das Frauenleben gehören, ihr Haushalt, welcher Art er auch sein möge, erfordert ihre Thätigkeit, sie bereitet ihr Frühstück, ordnet an ihrer Kleidung, sie strickt, sie näht, sie scheidet, und das Ausruhen von allen ihren kleinen Mühen gewährt ihr immer noch jenes bescheidene Glück, welches der Philosoph Hartmann als das einzige dem denkenden Menschen beschiedene anerkennt: Das Ausruhen von der Arbeit. Daß sie sich weit glücklicher fühlen würde, wenn ihr Mühewalten sich nicht auf sie allein bezöge, wenn ihr zweites Ich da wäre, dem sie das Dasein verschönern könnte — wer wollte das bestreiten? In Frankreich heißt es: „Où est la femme?“ Wir sollten rufen: „Wo sind die Junggefallen?“ In Brasilien und Schweden hat man eine Tage über sie verhängt. Wir sollten das Gleiche thun, wir sollten jeden Adam, der seine Eva im Stiche gelassen, dem Staate das zu zahlen zwingen, was ihm eine Familie gekostet haben würde.

Allerlei. In Neapel projectirt man gegenwärtig große Eisenbahnneze innerhalb der Stadt. Das eine würde die verschiedenen 2 Stadttheile auf unterirdischem Wege verbinden, das zweite dagegen die zahlreichen, unmittelbar oberhalb der Stadt auf den Anhöhen liegenden, zum Weichbilbe Neapels gehörigen Villen und Dörfer mit einander verbinden. Die Untkosten sind auf 24 Millionen veranschlagt. Der Bau ist Sache einer Privatgesellschaft. — Am 22. März dieses Jahres sind fünfzig Jahre seit dem Tode Goethe's verfloßen. Deutsche Damen in Prag beabsichtigen, an diesem Tage dem Andenken des größten deutschen Dichters eine Ovation darzubringen, indem sie auf dem Sarge Goethe's in Weimar einen kostbaren Lobeerkranz niederlegen. Dieselben haben, wie man hört, bei dem Großherzog die Erlaubniß dazu, da bekanntlich Goethe's sterbliche Ueberreste in der Fürstengruft beigesetzt sind, nachgesucht. Dieselbe ist ihnen alsbald gewährt worden. — Aus Bombay wird gemeldet, daß die diesjährige Baumwollernte die ergiebigste ist, die man seit langer Zeit gemacht hat. — Ein Wiesbadener Blatt berichtet: Dem Johann Gjel zu Niederbrechen nebst seinen sechs minderjährigen Kindern ist die Genehmigung erteilt worden, an Stelle des von ihnen seit her geführten Familien-Namens „Gjel“ den Namen „Blum“ anzunehmen. — Ein Oberpriester des Buddhismus, Namens Kitabatake, hält sich seit einigen Tagen in Berlin auf; derselbe ist aus Tokio in Japan am Sonnabend daselbst eingetroffen und im Kaiserhof abgestiegen. In seiner Begleitung befindet sich nur ein Diener. Beide erregen durch ihre auffallende Tracht allgemeines Aufsehen und sind bei ihren Ausgängen stets von einer großen Volksmenge begleitet. Der Oberpriester, welcher geläufig englisch spricht, trägt ein langes, bis über das Knie herabfallendes, weites, dunkelgraues Gewand, das dicht mit Pfauenfedern besetzt ist. — Infolge des niederen Wasserstandes des Rheins sind gegenwärtig auch wieder die römischen Castellruinen im Rhein bei Altrip (Alta ripa) bloßgelegt. Dieselben waren seit den fünfziger Jahren nicht sichtbar; sie befinden sich hart am badischen Ufer, vom Lande ohne Ueberfahrt erreichbar, und man kann bequem

auf ihnen umhergehen. Im Wasser ist noch ferner ein Gewölbebogen gut sichtbar. — Ein großer Meteorstein ist dieser Tage bei Mocs, 5 Meilen östlich von Klausenburg, niedergefallen. Der Stein wiegt 35 Kilogramm und drang, nachdem er mehrere Aeste eines Eichenbaumes zertrümmert hatte, 68 Centimeter tief in die Erde. — Nach der Ansicht des die Proben mit Baumgarten'schen lenkbaren Luftschiff am Freitag in der Charlottenburger Flora mit Interesse verfolgenden Generals Schulz scheinen die Herren Baumgarten und Wölfert das Problem der Lenkbarkeit durch Fortbewegungsapparate in der Luft im Princip gelöst zu haben; nur ist es Aufgabe der Erfinder, noch geeignete Motoren und Transmissionen zu schaffen, die die vorhandenen primitiven Hilfsmittel ersetzen und die bisher angewandte schwache Menschenkraft in eine mechanische umsetzen. Bei völliger Windstille vermag sich der Ballon schon jetzt 1 m. per Secunde fortzubewegen. — Adele Spitzeder tritt augenblicklich in Stuttgart als Dirigentin einer aus 15 Personen bestehenden, größtentheils in Wien angeworbenen Damenkapelle auf und findet bei den biederen Schwaben vielen Beifall. — Das Schwurgericht von Nürnberg verurtheilte den 44jährigen königl. bayerischen Rentamtmannt Gerstner von Heidenheim wegen Unterschlagung von amtlichen Geldern (51,000 Mark) zu 7 Jahren Zuchthaus. Derselbe hatte bei seiner Festnahme einen Selbstmordversuch durch Deffnen der Pulsader gemacht und trägt heute noch den Arm in der Binde. Gerstner war das Opfer schänderlicher Wucherer. Die Handelsleute Simon Löwenstein und Moritz Stern (Aha!) beuteten ihn systematisch aus; Wechsel von 7000 Mark mußte er mit 10,000 Mark schreiben u. s. w. Gerstner unterstützte mit dem Gelde in gutmüthiger Weise arme Verwandte, einen Verwandten seiner Frau half er aus dem Bankerott, einen anderen ließ er Medicin studiren u. s. w. In der Noth griff er schließlich die Staatskasse an. — Der den Westten der Vereinigten Staaten durchziehende Director einer großen Opern-Gesellschaft, Herr Mapleson, ließ sämtliche Mitglieder des Theaters impfen, die Damen, um die Schönheit nicht zu gefährden, auf dem Rücken oder an den — Waden.

Gewerblich-technischer Theil.

(Erscheint jeden Donnerstag.)

T.-G. K. Gefährliche Berufsarten.

(Schluß.)

Nächst dem Blei tritt das Quecksilber als ein gefährlicher Feind für die Gesundheit des Gewerbetreibenden auf, nicht allein deshalb, weil es eine sehr häufige Verwendung findet, sondern weil es sich vermöge seiner Fähigkeit, in Dampfform überzugehen, und wegen seiner weitgehenden Theilbarkeit, nicht nur durch die Athemwege, sondern überhaupt durch jede Deffnung der äußeren Haut Zugang in das Innere des Leibes zu verschaffen weiß. Bekanntlich ist das Quecksilber nicht allein dem Spiegelfabrikanten unentbehrlich, sondern es dient vorzüglich auch zur Herstellung von Barometern, Thermometern und andern physikalischen Instrumenten. Unter seinem der Gesundheit schädlichen Einflusse hat besonders auch der Metallvergolder zu leiden. Appetitlosigkeit und Verdauungsstörungen sind gewöhnlich die ersten Anzeichen eintretender Quecksilbervergiftung. Durch die in weiterer Folge veranlaßte Anschwellung der Mundspeicheldrüsen werden diese zu einer so massigen Absonderung von Speichel getrieben, daß der Kranke bei stetig halboeffnetem Munde den Speichel abfließen läßt. Die Heilung erfolgt bei aufgehobener Krankheitsursache oft ziemlich schnell, aber eben so schnell tritt oft der Tod durch brandige Bräune des Kehlkopfs ein. Als ein Vorbeugungsmittel gegen Quecksilbervergiftung rühmt man das Aufstellen offener Todfläschchen in den betreffenden Werkstätten.

Nur der verhältnißmäßig beschränkten Verwendung des Phosphor in der Industrie ist es zu danken, daß durch denselben nicht mehr Vergiftungen veranlaßt werden. Trotz der Schutzvorrichtungen, durch welche die Arbeiter in den Zündhölzchenfabriken das Eindringen des Phosphors in die Mund- und Nasenhöhlen abzuhalten suchen, macht derselbe doch häufig genug seine verderblichen Wirkungen geltend. Durch schlechte Zähne begünstigt zerstört der Phosphor das Zahnfleisch und das ganze Gebiß. Die Wangen schwellen an, ein übler Geruch entströmt dem Munde und die kranken Zähne fallen aus.

Weit häufiger sind die Vergiftungen durch Arsenik und seiner Präparate. Der Kürschner und der Conservator verwenden ihn zur Pelzfabrikation und zum Ausstopfen der Thiere; Maler, Anstreicher, Färber, Tapeten- und Rattendrucker benutzen arsenikhaltige Färbstoffe; nicht nur das berüchtigte Schweinfurter Grün ist mit Vorsicht zu gebrauchen, sondern

auch das Wiener-, Kaiser-, Kirchberger- und Neugrün sind arsenhaltige Farben und daher sorgsam zu behandeln. Künstliche Blätter und das Fließpapier, welches den Blumenstrauch verdeckt, enthalten oft das gefährliche Schweinfurter Grün. Ziehen und Reiben in den Gliedern, Uebelkeit, Erbrechen, Durchfall, lechzender Durst sind die Anzeichen einer langsamen Arsenvergiftung. Um Kleidungsstücke auf Arsengehalt zu prüfen, weicht man eine Zeugprobe in Salmiakgeist ein; ist arsenhaltiges Kupfer (Schweinfurter Grün) in der Farbe, so wird der Salmiakgeist blau. In ausführlichster Weise wird über die Gifte, welche in der Industrie Verwendung finden und Leben und Gesundheit des Arbeiters bedrohen, in dem lehrreichen Buche Dr. Joseph Banters: „Lehrbuch der Pflege des menschlichen Körpers in gesunden und kranken Tagen“

(Freiburg i. Br., Herbersche Buchhandlung) behandelt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 14. Februar. Bei der heute fortgesetzten Berathung des Budgets im Abgeordnetenhaus erklärte der Handelsminister, es sei völlig aus der Luft gegriffen, daß die Uebergabe der serbischen Bahnen an ein französisches Consortium auf Wunsch oder Empfehlung der österreichischen Regierung geschehen sei; die Regierung habe hierbei keinerlei Einfluß geübt und auch nicht auszuüben versucht.

Paris, 14. Februar. Der ehemalige Präsident des Senats, Martel, und das Mitglied der Akademie, Barbier, sind gestorben. — Der aus Frankreich

ausgewiesene Nihilist Lawroff hat sich, wie es heißt, nach England begeben.

Rom, 14. Februar. Die in der heutigen Sitzung der Kammer vorgenommene geheime Abstimmung über den Gesetzentwurf betreffend die Wahlen ergab 200 zustimmende und 143 ablehnende Stimmen. Das Gesetz ist somit genehmigt.

London, 14. Februar. Unterstaatssekretär Dilke erwiderte im englischen Unterhaus auf eine Anfrage Stanhopes, die vorgeschlagene russisch-persische Grenzlinie ende 150 Meilen von Sarach.

Abfahrt der Bahnzüge von Waldenburg.

In der Richtung Glauchau: früh 6. 33, Vorm. 10. 57, Nachm. 2. 24 und 5. 24, Abends 8. 46.
In der Richtung Furzen: Vorm. 8. 22, Nachm. 12. 18 (nur bis Großbothen) und 3. 35, Abends 6. 35 und 9. 43 (nur bis Penig).

Anzeigen.

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Frische Sendung thüringer saure Gurken

empfang und empfiehlt

Albert Bofecker.

Lampert's Gicht-Pflaster,
Lampert's Heil-Pflaster,
Lampert's Wund-Pflaster,
Lampert's Zug-Pflaster,
Lampert's Fluß-Pflaster,
Lampert's Magen-Pflaster,
Lampert's Hühneraugenpflaster,
Lampert's Frostballe-Pflaster,
Lampert's Pflaster heilt schmerzlos, benimmt die Hitze und verhütet wildes Fleisch.

Lampert's Pflaster erwärmt, erweicht und reinigt.

Preis à Schachtel 25 und 50 Pf.
Haupt-Depot sämtliche Apotheken und die Apotheke in Waldenburg.

Für eine alte Hagelversicherung mit festen Prämien wird im Gerichtsamt Waldenburg ein solider und fleißiger

Agent

gesucht, der mit Landwirthen verkehrt. Offerten unter D. B. 491 an den „Invalidendank“ in Leipzig.

Für 30 Pfg.

pro Vierteljahr liefert jede Postanstalt und Buchhandlung den in Chemnitz in Sachsen erscheinenden Illustrirten

Dorfbarbier

mit Beiblatt:

General-Anzeiger.

Derselbe bringt in jeder Nummer humoristisch-satyrische Glosse über die neuesten Weltereignisse; Erzählungen, Volkssagen, Humoresken, Anekdoten etc., sämmtlich mit originellen Illustrationen.

Inserate (Stellenangebote u. Gesuche, Grundstücks-An- und Verkäufe etc.) pro Zeile 20 Pf. finden im General-Anzeiger zum „Dorfbarbier“ weiteste Verbreitung und sind ausschließlich zu adressiren an

Haasenstein & Vogler.
Vertreter für Waldenburg:
Eugen Wilhelm.

Rheinisches Weinlager

Carl Rauth, Leipzig.

Naturweine von 80 Pf. an ergr.
Lafche bei Herrn Emil Meyer.

Neues Prachtwerk ersten Ranges!

FREMDE VÖLKER.

Ethnographische Schilderungen aus der alten und neuen Welt

von Richard Oberländer.

Mit über 200 Text-Illustrationen.

Complet in 24 Lieferungen à M. 1.50 = 90 kr. 8 W.

Eintheilung in 13 Hauptgruppen werden in diesem Werk die einzelnen Völker und Volksstämme unseres Erdalles dem Leser vorgeführt und in anschaulicher und unterhaltender Weise deren Sitten und Gebräuche, Lebensanschauungen und Gewohnheiten skizziert, sowie durch zahlreiche vortreffliche Illustrationen dargestellt.

In anmuthigen, leichtverständlichen Schilderungen wird hier ein Familienbuch im besten Sinne geboten, welches den häuslichen Kreisen Unterhaltung, Belehrung und Anregung bringen soll.

Die erste Lieferung ist durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie auch durch die unterzeichnete Verlagshandlung zur Ansicht zu beziehen.
Leipzig und Wien. Julius Klinkhardt.

Das Möbel- und Rohrstuhl-Lager von Louis Wildeck

hält sich hierdurch bestens empfohlen.

Waldenburg, Obergasse Nr. 41.

Optisches Institut

Glauchau, Obergasse Nr. 9. von M. Schellhammer Leipzig, Halle'sche Str. Nr. 12.

empfiehlt sein großes Lager Rathenower Brillen (von 1 Mark an), sowie alle anderen optischen und physikalischen Artikel.

„Invalidendank für Sachsen“

unter dem Protectorat Sr. Majestät König Albert.

Annoncen-Expedition

für alle Zeitungen und Fachschriften.
Effecten-Controle für auslosbare Werthpapiere.

Chemnitz, Langestraße 59.

Billig! Prompt! Discret!
Vertreter in Waldenburg: A. Lindner.

Glacé- und waschlederne

Handschuhe

empfiehlt

Agnes Richter.

Einem geehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich in Remse als Korbmacher niedergelassen habe, und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Bestellungen auf Korbwaren nimmt Herr Maurer Ernst Lipfert, Malzhausegasse hier, entgegen.

Achtungsvoll

Richard Dettler,
Korbmachermstr.



Künstliche Zähne

fertige unter Garantie für deren Brauchbarkeit; zum Plombiren und Reinigen der Zähne, sowie zum Ausziehen kranker Zähne und Zahnwurzeln halte mich geneigter Beachtung bestens empfohlen.

Zahntechniker Eichhorn,

Glauchau, Breitestr. 1.

Näheres bei Ernst Graichen, Bachtergasse.

337

der beliebtesten klassischen Lieder, Opernarien, Volkslieder mit Noten für Gesang und Pianoforte und

vollständigem Texte, in prachtvollem Einband, sowie 50 der schönsten Tänze und Märsche von Strauß in Album-Format, alle diese 337 Musikstücke versendet für 7 Mk. 50 Pf.

R. Jacobs Buchhandlung,
Magdeburg.

Familiennachrichten.

Geboren: Herrn Bruno Schneider in Bauen e. M. — Frn. Carl Rübinger in Mhlau i. B. e. M. — Frn. Cassirer Max Friedrich in Ostrow e. R.

Verlobt: Otto Rämpfe mit Elisabeth Füssel in Großenhain. — Rich. Fiedler mit Alma Helm in Roitzsch bei Stauchitz. — Paul Helm in Waldheim mit Alma Lehmann in Knobelsdorf.

Verheiratet: Ferdinand Köppl mit Jenny Klemm in Cölln a. Elbe.

Gestorben: Frau Dorothee v. Teubern in Dresden. — Fr. Marie Pauline Thiene in Leipzig. — Herr Kaufmann Louis Schneider in Rössen. — Frau Adelheid verw. Pastor Schiefer in Döhlen. — Frau Wilhelmine Otto in Heyda. — Frn. Rudolph Streit in Altenburg e. S.

Verlag von C. F. Kähler,
verantwortlich für Redaktion, Verlag und Druck
C. Kähler in Waldenburg.